



**Die neue Orgel in der
evang. reformierten Kirche Wettswil**

Rückblick

Eine Orgel für die Kirche Wettswil war bereits in der Projektphase ein Diskussionspunkt. Bei der Planung wurde aus verschiedenen Gründen auf den Einbau einer Pfeifenorgel verzichtet. Von 1992 – 1997 war eine gemietete Kleinorgel, ein so genanntes Positiv im Einsatz. Seit 1997 wird eine ebenfalls gemietete elektronische Orgel verwendet. Das erste Instrument befriedigte nicht, aber auch die bis heute benützte elektronische Orgel ist nicht vergleichbar mit einer traditionellen Orgel. Von verschiedenen Seiten wurde immer wieder der Wunsch nach einer Pfeifenorgel geäussert. In den letzten Jahren spendeten Gemeindemitglieder dafür einen Betrag von insgesamt Fr. 15'000.00.

In den Jahren 2006 und 2007 hat sich die Kirchenpflege entschieden einmal mehr nach einer Lösung zu suchen. Es war klar, dass wegen der knappen Raumverhältnisse in der Kirche die Platzierung nicht einfach ist.

Die namhaften Orgelbauer der Schweiz wurden eingeladen Entwürfe für eine passende Orgel einzureichen. Sechs Lieferanten unterbreiteten in der Folge zum Teil mehrere Projekte.

Spätestens zu diesem Zeitpunkt war klar, dass für eine professionelle Beurteilung der eingereichten Vorschläge eine externe Fachperson beigezogen werden sollte. Mit Rudolf Meyer konnte ein Fachmann mit sehr grosser Erfahrung gefunden werden. Rudolf Meyer war während langer Zeit erster Organist in der Stadtkirche Winterthur. Er unterrichtete an der Musikhochschule Winterthur und auch an verschiedenen ausländischen Universitäten. Während den letzten 40 Jahren hat er den Bau resp. die Renovation von mehr als 50 Orgeln begleitet.

Beim Vergleich der verschiedenen Projekte fiel sofort der Vorschlag der Firma Orgelbau Wälti auf. Die Idee einer kompakten, fahrbaren, quadratischen Orgel überzeugte die Kirchenpflege. Gemeinsam mit Rudolf Meyer wurde der Vorschlag von Thomas Wälti den Bedürfnissen für die Kirche Wettswil angepasst, insbesondere einigte man sich auf eine Orgel mit zwei Manualen und 11 Registern.

An der Kirchgemeindeversammlung vom 24. Juni 2007 wurde dem Kauf einer neuen Orgel von der Firma Wälti Orgelbau grossmehrheitlich zugestimmt. Der Gemeindeverein Wettswil hatte vorgängig eine grosszügige Spende zugesichert.

Nach der Auftragserteilung hat sich die Firma Wälti Orgelbau in Gümligen / BE unverzüglich mit der Detailplanung und anschliessend dem Bau der Wettswiler Orgel begonnen.

Die Orgel wird am 7. Dez. 2008 eingeweiht.

Ueli Haldimann, Kirchgemeindepräsident

Zum musikalischen Entwurf der neuen Wettswiler Orgel

Jedes Projekt findet seinen Orgelbauer! Der Auftrag, in der reformierten Wettswiler Kirche, zur musikalischen Betreuung der feiernden Gemeinde das richtige Instrument zu finden, war infolge der knappen Raumverhältnisse nicht einfach. Unter mehreren offerierenden Orgelbauwerkstätten war es Thomas Wälti aus Gümligen Bern, der es als einziger wagte, nebst einem geduckten Standort in einem der tief eingezogenen Seitenschiffe als Alternative einen mobilen Orgelkubus ins Gespräch zu bringen. Und so wird diese für unser Land wohl erstmalige Lösung bedeuten, dass je nach der Art einer Gemeindeveranstaltung die Orgel dorthin gesetzt wird, wo sie dienend räumlich integriert werden kann. Die Königin der Instrumente steht aufrecht auf dem Boden und klingt aus drei Seiten frei heraus.

Dieser Lösung folgte dann der musikalische Entwurf. Stellen Sie sich einfach ein Zimmer vor. Darin hat ein Büchergestell bestimmter Ausmasse Platz, sagen wir mal Ihr einziges. Welche Bücher möchten Sie hineinstellen, auf welche müssen Sie verzichten? Verzicht als kreativer Impuls? Gewiss, denn es ist doch klar, dass in dieser intimen Kirche die Illusion einer „Domorgel“ entfällt. Ebenso einleuchtend ist aber auch die Notwendigkeit einer Sing-Orgel. Eine

Kleinorgel (so genanntes Positiv) mit vier Registern kann niemals eine singende Gemeinschaft führen und bereichern. Also wiesen uns die Platzverhältnisse auf eine vollständige, kleine Grossorgel hin, und die Kunst bestand nun darin, ein umfassendes Klangkonzept, also die richtigen Bücher, zusammenzustellen. Wir Orgelleute haben ja immer unsere bestimmten Wünsche. Also zugezogener „Fremdfachmann“ war es mir jedoch ein Anliegen, eine Disposition (=Bücherauswahl) zu planen, welche der Orgelbauer auch gut und wenn möglich mit Begeisterung dann ausführen kann.

Die 11 Register sind Minimum und Maximum in einem. Wir nahmen zudem Rücksicht auf die Tatsache, dass verschiedene Organistinnen und Organisten spielen kommen. Oft sind es auch Leute, die ganz vom Klavier her kommen, und die tiefen Bässe des Pedals relativ wenig brauchen. Dazu kommt noch, dass tiefe Töne viel Raum benötigen. 10 Register für die Hände, eines fürs Pedal.

Die zwei Manuale machen natürlich-ausgeprägte, verschiedene Aussagen, können mit- oder gegeneinander „ausgespielt“ werden. So steht auf dem unteren Manual, dem Hauptwerk, die lückenlose Prinzipalpyramide in drei Oktavlagen (8', 4', 2', ein Fuss ist 30 cm lang, bezogen auf die unterste Taste C sind dies beim 8' 2.40 m ab Oberlabium). Sie wird durch die schmückende zweifache Mixtur ergänzt, jener klingelnden Obertonmischung, die für die Meisten das Kennzeichen eines Orgelklangs ist. Daneben stehen feinere Register, also die offene Hohlflöte 8', die leise streichende Dulzflöte 4' und der Quinte $2 \frac{2}{3}'$, die mit ihrer deutlichen Fremdfarbe dem Klang eine warme, bläserische Rundung beigibt, was sich vorab im Gemeindegesang apart ausnehmen dürfte.

Im Nebenwerk finden wir v.a. warme, rundende Begleitregister Gedackt und Rohrflöte in den Basislagen 8' und 4'. Und als besonderer Farbgeber findet sich hier der Dulzian 8'. Das ist kein Flöten-, sondern ein Zungenregister, das früher als Schnarrwerk bezeichnet wurde. Hier löst nicht der Luftschnitt am Oberlabium wie bei der Blockflöte den Klang aus, sondern eine Messingzunge, die durch ihr Vibrieren den Resonanzkörper darüber zum Tönen bringt, ähnlich wie unser rollender Buchstabe R. Dieser besondere, surrende Klang ist ein köstlicher „Aussenseiter“!

Die 27 Pedaltasten bedienen die tiefsten Holzpfeifen des Subbass 16, also des Untersatzes. Dies ist die Kontrabasslage, die dem Klang ein tiefes Wurzelfundament schenkt, und die Orgel wirklich zu einer grossen macht, indem sie dem Spiel der Manualtöne die gelassene Gravität unterlegt. Dann wurde ein Tremulant eingebaut, der den ganzen Orgelklang in leichtes Schwingen versetzt und bei dosiertem Gebrauch eine gewisse Anmut in den ansonsten statischen Pfeifenklang hineinträgt.

Damit Ihre neue Orgel nicht die Starrheit eines Klangaggregates aufweist, wurde einerseits die Windversorgung beweglich, also mitfedern, angebracht. Dazu wählten wir in der Temperierung der 12 Halbtöne innerhalb einer Oktave eine ganz leichte Ungleichheit an. Auf dieser Orgel werden keine Orgelsinfonien zu machen sein, da sie einfach zu klein ist. Demnach beschränkt sich Ihr Bücherregal auf die Haupttonarten der Gemeindelieder und der ganzen barocken bis frühromantischen Literatur. C-, D-, Es-, F-, G-, A-, B-Dur sind beinahe naturrein, während die entfernteren Dreiklänge über Cis, Fis, As und H leicht angespannt wirken. Im Zusammenspiel beider Ebenen ergibt sich aber eine grosse, lebendige Vielfalt, die sich ja auch im gemeinsamen Singen von selber einstellt.

Jede richtige Orgel ist ein einzigartiges Geschöpf der des Materials, der Physik und des Gehörs, ein Gerät mit Sprache – einer Sprecherin mit Technik. Ich glaube, dass Ihre Wettswiler Orgel eine geglückte Synthese dieser zwei Bereiche darstellt, und ich wünsche Ihnen von Herzen ein bewegtes, klangvolles Musizieren.

Ein besonderer Dank gilt Ihrer Orgelkommission unter Leitung von Herrn Ueli Haldimann. In relativ wenigen und fruchtbaren Sitzungen durften wir die wichtigen Entscheide fällen und Aufträge vergeben.

Disposition

Hauptwerk I (C-g3)

| | |
|----------------------|--------|
| Principal (Prospekt) | 8' |
| Hohlglöte | 8' |
| Octave | 4' |
| Dulzflöte | 4' |
| Quinte | 2 2/3' |
| Octave | 2' |
| Oktavteilung | |
| Mixtur 2fach | |

Pedal (C-.d')

| | |
|-----------------|-----|
| Subbass | 16' |
| Tremulant | |
| 4 Koppeln | |
| Wohltemperierte | |

NEBENWERK II

| | |
|-----------|----|
| Gedackt | 8' |
| Rohrflöte | 4' |
| Dulzian | 8' |

Rudolf Meyer

Zur neuen Orgel

Eine neue Orgel ist eine Einzelanfertigung, die sowohl dem Raum und den musikalischen Anforderungen gerecht werden muss. Das neue, unkonventionelle Instrument haben wir wegen dem geringen Platzangebot als fahrbares Werk geplant. Die Grösse dieses Orgelwerkes mit zwei Manualen und Pedal wurde auf ein Minimum beschränkt. Die Bauweise ist äusserst kompakt. Die vier Prospektseiten ergeben eine ideale Klangpräsenz im Kirchenraum. Die Gestaltung haben wir auf die Architektur des modernen Kirchenraumes abgestimmt. Wir wählten dazu weiss lasiertes Ahornholz, damit der Kubus mit einer Grundfläche von 163 x 163 cm und einer Höhe von 355 cm „leicht“ wirkt. Zudem passt die Oberfläche zu der bestehenden Einrichtung. Die Verzierungen über den Pfeifen sind mit einem weissen Japanpapier hinterlegt.

Das äussere Erscheinungsbild und das innere Werk müssen sinnvoll harmonieren und auch praktisch und funktionell aufeinander abgestimmt werden. Die Seitenwände mitsamt den Prospektpfeifen lassen sich wie Türen öffnen, somit wird das kompakt gebaute Werk für die Wartung gut zugänglich. Die Orgel mit einem Gewicht von 1200 kg steht auf einer Grundplatte aus Stahl mit vier integrierten Lenkrollen. Das Instrument kann von zwei Personen frei bewegt werden. Für die Orgelteile wurden vor allem erstklassiges Fichten- und Eichenholz verarbeitet. Die Metallpfeifen sind aus einer Legierung von Zinn und Blei. Die 36 Holzpfeifen sind aus Fichte bzw. aus Ahorn gefertigt.

Die Orgel wird hauptsächlich mechanisch gesteuert. Von den Tastenenden führen Drähte oder, für längere Distanzen, dünne Holzleisten (Abstrakten) über Wellen und Winkel zu den Ventilen. Damit für eine kompakte Konstruktion Platz gespart werden konnte, mussten verschiedene Massnahmen gefunden werden, so besitzen einzelne Klangkörper eine Funktion für verschiedene Register, wobei hier eine pneumatische Ansteuerung erfolgt. Für die sechs grössten Pfeifen konnte eine besondere Konstruktion realisiert werden mit dem Ziel, aus einer Pfeife zwei unterschiedliche Töne zu erzeugen (wie zum Beispiel bei einer Flöte). Durch diese aufwändige Bauart konnte ebenfalls deutlich Platz gespart werden.

Mit Ausnahme der Metallpfeifen wurden alle Teile in unserer Werkstatt in Gümligen hergestellt. Die Orgel wurde vollständig im Montageraum der Werkstatt zusammengebaut. Für den Transport mit einem Kranfahrzeug musste nur das Gehäuse demontiert werden. Nach dem endgültigen Zusammenbau in der Kirche erfolgte die Intonation, die klangliche Gestaltung der Pfeifen. Dabei wird jede der 622 Pfeifen exakt auf Lautstärke, Klangfarbe, Ansprache und Tonhöhe den akustischen Gegebenheiten im Raum angepasst. Die grösste Pfeife hat eine Körperlänge von 2,4 Meter, die kleinste misst noch 18 mm.

Thomas Wälti, Orgelbauer

Wettswil, 7. Dez. 2008